

Die nächste Problemzone?

Erster Tag der Sommerferien: Und die Straße zwischen Pariser und Weißenburger Platz verwandelt sich in eine Fußgängerzone. Doch Gegner bremsen das Vorhaben aus – mit einer Klage im Eilverfahren

Von Helena Ott

Sie laufen an traktorreifen-großen Blumenkübeln, Sitzgruppen und Fahrradständern vorbei. Zwei Männer, mitten auf der Fahrbahn. Einer der beiden, geringeltes T-Shirt, streckt die Arme aus, macht sich breit. Wie eine Geste für eine neue Freiheit. Denn mehr Raum steht Fußgängern und Fahrradfahrern seit Montagmorgen in der Weißenburger Straße in Haidhausen offen – zumindest vorerst.

Vergangen Donnerstag hat der Bezirksausschuss Au-Haidhausen die „testweise Einrichtung einer Fußgängerzone“ in der Weißenburger Straße, einer beliebten Einkaufsstraße im Viertel, beschlossen. Testweise bedeutet, dass für ein Jahr nur Elektroroller- und Fahrradfahrer in der Straße erlaubt ist. Autos müssen draußen bleiben –

Eigentlich wollte das Mobilitätsreferat die Fußgängerzone schon am Montag eröffnen, doch dann haben Mitarbeiter die Straße kurz nach 12 Uhr schon wieder abge-
Foto: Sigi Müller



Jetzt ist viel mehr Platz für Fußgänger

abgesehen vom Lieferverkehr. Anwohnern, die ihre Einfahrten fahren müssen und Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung, die den Behindertenparkplatz nutzen wollen.

Doch der Start der Testphase wird an diesem Montagvormittag jäh unterbrochen. Plötzlich werden die Fußgängerzonen-Schilder an den beiden Zufahrten von Pariser- und vom Weißenburger Platz mit orangefarbenem Tape beklebt, vielmehr durchkreuzt. Die neue Fußgängerzone hat auch Gegner und die haben direkt gegen den Test geklagt.

Aber der Reihe nach: Wo vor ein paar Tagen noch Parkplätze waren, stehen jetzt Sitzbänke, Inseln mit rot-lila-weiß-pinken Sommerblumen, Hochbeete mit Kräutern und Pflänzchen, junge Bäume und zusätzliche Fahrradständer. Etwa 20 Parkplätze fallen in der Testphase von einem Jahr in der Straße zwischen Pariser- und Weißenburger Platz weg.

Es ist 11 Uhr und die Weißenburger Straße sieht aus wie ein zusammengewürfeltes Wimmelbild aus Baustelle, Gärtnerei und Fußgängerzone. Straßenarbeiter bohren Löcher in den Asphalt, um auf den ehemaligen Parkflächen Sitzbänke zu montieren, ihre Kollegen brennen die neue kreisrunde Straßenmarkierung für die Fußgängerzone auf den Asphalt.

Anna Pfeiffer (36) schiebt den kleinen Jona, zehn Monate, im Kinderwagen über die Fahrbahn. Sie ist Patin eines der Hochbeete, die gerade aus einem LKW ausgeladen und auf die Länge der Straße verteilt werden. Die Beete werden auf Initiative des Bezirksausschusses (BA) Au-Haidhausen hier aufgestellt, der hatte im Vorfeld Freiwillige gesucht. Wie die Mutter und gelernte Wirtschaftswissenschaftlerin den Start der Test-Fußgängerzone findet?

„Ich finde das ganz wunderbar.“ Gemeinsam mit ihrem Partner wohnt sie seit einem Jahr in Haidhausen. Sie sei mit dem Kleinen fast jeden Tag in der Weißenburger Straße zum Einkaufen und für Kurse. „Jetzt ist einfach viel mehr Platz für Fußgänger und die Bäume, Blumenkübel und Beete machen es freundlicher“, sagt die 36-Jährige. In ihrem kleinen Kastenbeet habe sie Rucola, Kartoffeln und Rucola gepflanzt.

Sie sei froh über das Projekt, an dem sich noch etwa 20 an-

der Haidhäuser beteiligt haben. Es sei so leichter, mit den Menschen im Viertel in Kontakt zu kommen. Ursprünglich kommt Pfeiffer aus Essen. „Ich finde es hier nicht so leicht, Leute kennenzulernen, wie im Ruhrpott, wo es normal ist, dass du an der Bushaltestelle einfach ins Gespräch kommst.“

Sie läuft jetzt auf Nina Reitz vom Bezirksausschuss (SPD) zu. Sie hat die Aktion mit den Hochbeeten koordiniert und hat selbst auch ein kleines Beet. Reitz wohnt im Gegensatz zu Anna Pfeiffer schon seit mehr als 20 Jahren in Haidhausen. „Der initiale Moment, warum ich mich dafür einsetze, dass die Straße autofrei wird, war schon vor 20 Jahren“, sagt sie. Als ihr Sohn zwei Jahre alt war, sei sie mit ihm immer hier entlang gelaufen. „Wie Kinder halt sind, ist er alle paar Meter hingelieben und hat in den Spalten vom Gehweg etwas Interessantes gefunden.“ Doch da sei sie auch schon angepöbelt worden, dass sie den ganzen Gehweg blockieren würde.

Das sei nicht nett gewesen, aber irgendwie auch verständlich, sagt die BA-Politikerin. „Hier ist ja kaum Platz auf dem Gehweg, aber immer irre viel los.“ In den letzten Jahren wurde der Platz wegen der Lastenräder und Elektroroller noch umkämpft. Aber die groß angekündigte Eröffnung mit einer Rede des Zweiten Bürgermeisters und

kostenfreiem Eis „so lange der Vorrat reicht“ muss vonseiten des Mobilitätsreferats und des Bezirksausschusses in den Ankündigungen am Montag ad hoc umdekoriert werden. Man möge am Montagabend zwar feiern, aber der offizielle Start der Fußgängerzone mit Park- und Fahrverbot sei erst am Samstag, 10. August.

Was ist da passiert, dass man so eilig zurückrudern musste? Nicht am Montag wird bekannt, warum die Schilder wieder überklebt werden mussten. Ein Zusammenschluss von zehn Gewerbetreibenden hat eine Anwaltskanzlei eingeschaltet. Die hat per Eilverfahren beim Verwaltungsgericht auf Unterlassung geklagt. „Der Start ist aus unserer Sicht rechtswidrig“, sagt Xaver Finkenzeller. Er vertritt zehn Gewerbetreibende, die ihr Geschäft an der Weißenburger Straße haben.

Nach der Sitzungsvorlage des Bezirksausschusses Au-Haidhausen werde der Beschluss erst am 9. August bekannt gegeben und sei damit erst am 10. August rechtskräftig. Aber was bringt diese Aufschubung um zehn Tage? „Wir werden für unsere Mandanten auch die Umwidmung zur Fußgängerzone an sich rechtlich prüfen und anfechten“, sagt Finkenzeller.

Ein Teil der Ladenbesitzer hier teilt offenbar die Begeisterung für die Fußgängerzone der etwa 120 Mitglieder der Bür-



Der Umwandel der Weißenburger Straße ist am Montag um 11 Uhr im vollen Gang.

gerinitiative „Haidhausen für alle“ erkennbar nicht. „Das wird eine tote Straße, genau wie die Sendlinger Straße in der Innenstadt“, sagt Thomas Voglgesang, der Inhaber des Buchladens Buch und Töne. Er fürchtet außerdem, dass die Ladenmieten durch die „Aufwertung“ in der Straße noch weiter steigen.

Seit 2022 hätte sein Vermieter bereits 18 Prozent mehr Miete verlangt. „Ich glaube, das ist ein Turbo für die Rest-Gentrifizierung im Viertel“, sagt Voglgesang. Andere Händler in der Straße seien dazu darauf angewiesen, dass die Kunden in der Nähe einen Parkplatz finden. Aber am meisten ärgere den Buchhändler, dass er das Gefühl habe, der Bezirksausschuss und die Stadt hätten ihnen die Fußgängerzone übergestülpt, ohne

dass ihre Bedenken vorher gehört worden wären.

Dennoch: Thomas Voglgesang spricht nicht für alle Händler. Im Laden von Isabel Schmid werden gerade die Wände gestrichen. Die 33-Jährige will ihr nachhaltiges Kleidungsstück für Männer- und Frauenmode am 24. August eröffnen.

„Ich habe das Gefühl, dass die meisten sowieso mit dem Fahrrad, zu Fuß oder öffentlichen Verkehrsmitteln herkommen“, sagt Schmid. Sie findet die Veränderung positiv, sagt sie. Es sei ein Grund gewesen, warum sie sich für den Laden mit den 120 Quadratmetern, der hinter ihr gerade von Freunden gestrichen wird, entschieden hat. „Ich glaube, dass so mehr Leute Lust haben zu schlendern und einzukaufen als mit dem Chaos und Verkehr vorher.“



Anna Pfeiffer (36) sieht in der Fußgängerzone auch mehr Möglichkeiten in Kontakt zu kommen.



Wolfgang Dorn (56) ist von Haidhausen für alle freudlich und eine gerechtere Verteilung der Straße.



Stefan Voglgesang (31) ist Inhaber des Buchladens „Buch und Töne“. Er ist gegen die „reine Fußgängerzone“.



Ute Armanow (79) findet die autofreie Straße an diesem Morgen „herrlich“, kein Getöse, kein Gehupe.

AZ 30.07.2024